

Mutter und Baby bei Kollision leicht verletzt

Autofahrer verursacht Unfall auf
B 10 bei Enzweihingen und türmt

ENZWEIHINGEN/HOCHDORF (p). Eine leicht verletzte Person und ein Schaden in Höhe von etwa 50 000 Euro sind das Ergebnis eines Verkehrsunfalls, der sich am Freitagnachmittag gegen 15.30 Uhr auf der B 10 zwischen Enzweihingen und Hochdorf ereignet hat. Ein bislang unbekannter Lenker eines grauen oder silberfarbenen VW Polo neueren Modells war auf der B 10 in Richtung Stuttgart unterwegs. Am Ende des zweispurig ausgebauten Bereichs wechselte der VW den Fahrstreifen und bremste anschließend sein Fahrzeug ohne einen ersichtlichen Grund ab. Die hinter dem VW fahrende 35-jährige Lenkerin eines Mazda musste hierauf stark abbremsen, um eine Kollision zu vermeiden. Der nachfolgende 55-jährige Fahrer eines Lastwagens konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr auf den Mazda auf.

Unfallverursacher setzt seine Fahrt in Richtung Stuttgart fort

Dieser wurde daraufhin nach rechts von der Fahrbahn abgewiesen und kam an einem Baum zum Stehen. Der VW Polo, der durch seinen Spurwechsel den Unfall verursacht hatte, setzte seine Fahrt in Richtung Stuttgart fort. Die Fahrerin des Mazda wurde bei dem Verkehrsunfall leicht verletzt. Im Mazda befand sich neben der Fahrerin ein vier Wochen alter Säugling, der vorsorglich in einem Krankenhaus untersucht wurde. Der Mazda der 35-Jährigen war nach dem Unfall nicht mehr fahrbereit und musste abgeschleppt werden.

Wegen des Unfalls kam es zu erheblichen Verkehrsbeeinträchtigungen in Fahrtrichtung Stuttgart. Zeugen, welche Hinweise zu dem VW Polo geben können, werden gebeten, sich mit dem Polizeirevier Vaihingen unter Telefon 0 70 42 / 94 10 in Verbindung zu setzen.

Havariertes Anhänger blockiert die Straße

REMSECK (p). Ein Lastwagen mit Anhänger ist am frühen Samstagmorgen gegen 2 Uhr in Remseck verunglückt. Ein 53-jähriger Lkw-Fahrer war auf der Remstalstraße aus Richtung Ludwigsburg kommend in Richtung Waiblingen unterwegs. Nachdem der Fahrer seinen Laster über die Neckarbrücke gefahren hatte, bog er laut Polizei mit nicht angepasster Geschwindigkeit in die Fellbacher Straße in Richtung Fellbach-Oeffingen, ab. Dies hatte zur Folge, dass der Anhänger des Zugs instabil wurde und seitlich auf die Fahrbahn kippte. Das Gespann kam nach dem Vorfall so zum Endstand, dass die Fellbacher Straße für die Bergung des Fahrzeugs für mehrere Stunden gesperrt werden musste.

Der 53-jährige Fahrzeugführer blieb hierbei unverletzt. Neben zwei Schutzplanken, wurde auch die Fahrbahndecke beschädigt. Zum Zeitpunkt der Unfallaufnahme konnte die Höhe des entstandenen Schadens an der Fahrbahn noch nicht beziffert werden. Insgesamt beläuft sich der entstandene Schaden am Anhänger und den Schutzplanken auf etwa 21 000 Euro. Zur Bergung des Anhängers, welcher mit einem Container voll leerer Gaspatronen beladen war, musste schweres Gerät in Form eines Autokrans angefordert werden. Die Bergung des Lastwagens und des Anhängers zog sich bis in den Samstagmorgen hinein.

Auto erfasst zwei Fußgängerinnen

MARKGRÖNINGEN (p). Bei einem Unfall sind am Freitag gegen 12.30 Uhr zwei Mädchen in Markgröningen verletzt worden. Ein 43-jähriger Audi-Fahrer war auf der Grabenstraße in Markgröningen unterwegs und bog nach rechts in die Schillerstraße ab. Am dortigen Fußgängerüberweg übersah der Audi-Fahrer wegen eines entgegenkommenden Lastwagens zwei zehnjährige Mädchen, die den Fußgängerweg überquerten. Der Audi-Fahrer konnte nicht mehr bremsen und erfasste die beiden Mädchen. Durch den Zusammenstoß wurde eines der Mädchen schwer und das andere leicht verletzt. Beide Kinder wurden in ein Krankenhaus eingeliefert. Ein Schaden am Fahrzeug entstand durch den Zusammenstoß nicht. Die Verkehrspolizeiinspektion Ludwigsburg, Telefon 07 11 / 6 86 92 30, bittet Zeugen, die den Verkehrsunfall beobachtet haben, sich zu melden.



Diskussion in der „Fishbowl“-Runde: Dr. Thomas Dippel (links), Derk Groeneveld (Mitte) und Moderator Malte Plath (Zweiter von rechts) luden die Bürger ein, Fragen zu stellen.

Foto: Banholzer

Großes Interesse an visionärem Quartier

Mehr als 150 Bürger informieren sich auf dem Hofgut Sanders in Kleinglattbach über die Bewerbung bei der Bauausstellung IBA

Im Rahmen der Internationalen Bauausstellung (IBA) soll bei Kleinglattbach bis 2027 ein völlig neuartiges Wohnquartier entstehen. Am Freitagabend warben die Initiatoren bei einer öffentlichen Veranstaltung für ihre Vision. Bei der anschließenden Diskussionsrunde wurden von einigen Bürgern aber auch Bedenken geäußert.

VON MICHAEL BANHOLZER

KLEINGLATTBACH. Skizzen oder gar fertige Pläne hatten Dr. Thomas Dippel und Derk Groeneveld ihren Gästen am Freitagabend nicht zu bieten. So laufe die Bürgerbeteiligung ja oft genug im Rahmen von kommunalen Bauvorhaben. Da würden zwei oder drei denkbare Varianten vorgestellt – und daraus könnten die Bürger dann die ihnen genehmteste auswählen. Das widerspreche aber ihrer Vorstellung von einer echten Beteiligung, betonten der Vaihinger Physiker und der Kleinglattbacher Landwirt, die gemeinsam ihre Vision für ein zukunftsweisendes Viertel mit dem Titel „ReserVoir 2027“ als Vorschlag bei der IBA in Stuttgart eingereicht haben – und angenommen wurden.

Was das nun für den Ort bedeutet, interessiert viele Einwohner Kleinglattbachs und darüber hinaus. Um die mehr als 150

Zuhörer unterzubringen, mussten die Gastgeber im Heuhaus des Hofgutes noch zusätzliche Holzbänke aufstellen. „Ich bin begeistert, dass es so voll geworden ist“, begrüßte Maaïke Sanders-Groeneveld die Zuhörer. Diese erwartete ein zweigeteilter Abend. Im ersten Part stellte Thomas Dippel das Vorhaben noch einmal vor. Im Anschluss sollte jeder im Rahmen einer kleinen Diskussionsrunde die Gelegenheit haben, sich zu den Ideen zu äußern.

Auf die Einführung in das Thema folgt die Diskussionsrunde

Immerhin ein gutes Drittel der Zuhörer blieb auch zum zweiten Teil – während den anderen die gut einstündige Einführung genügte. Thomas Dippel hatte darin noch einmal die Beweggründe für die IBA-Bewerbung aufgezählt: Fragen nach dem Wohnen, Leben und Arbeiten in der Zukunft; nach bezahlbarem Wohnraum; nach klimaneutralen und ressourcenschonendem Bauen; nach neuen Konzepten in der Mobilität. All das sei keine ferne Zukunftsmusik, betonte Dippel. In Skandinavien oder in den baltischen Staaten gehöre ein solches Denken an den Universitäten inzwischen zum Standard. Und auch in Deutschland habe das Umdenken begonnen. Der Landkreis habe sich beispielsweise in seinem Klimaschutzkonzept das Ziel gegeben, bis 2050 klimaneutral zu werden. Das bedeutet eine Begrenzung der CO₂-Emissionen pro Einwoh-

ner und Jahr auf unter zwei Tonnen. 30 Jahre seien keine lange Zeitspanne, so Thomas Dippel. Es sei Zeit, damit anzufangen.

Im Heuhaus an diesem Abend jemanden zu finden, der die Visionen der Gastgeber offen ablehnen würde, wäre wohl ein schwieriges Unterfangen geworden. Der anschließenden Diskussionsrunde hätte es aber kaum genützt, wenn jeder Bürger das Vorhaben ohne Wenn und Aber gutgeheißen hätte. Und die Möglichkeit, Bedenken zu äußern, wurde genutzt. Ortschaftsrätin Doris Rudy beispielsweise gab die möglichen negativen Seiten zu bedenken, die ein Wohngebiet mit mehr als 1000 neuen Einwohnern mit sich bringen könnte. Ähnlich äußerten sich weitere Bürger, die etwa auf den Flächenverbrauch hinwiesen. Schließlich will die Familie Groeneveld 13 Hektar ihres heutigen Ackerlandes bebauen lassen – eventuell ergänzt um weitere sieben Hektar anderer Grundstücksbesitzer. Skepsis wurde ebenfalls dahingehend geäußert, ob auch wirklich alle Bedenken im Rahmen einer Bürgerbeteiligung gehört werden.

Lauter Fragen, die berechtigt seien, so Derk Groeneveld. Dass das Quartier unter dem Schirm der IBA entstehen soll, garantiere zumindest aber schon einmal, dass nicht ein ganz gewöhnliches Wohngebiet, quasi von oben herab verordnet, entstehen werde. Die IBA und ihr Intendant Andreas Hofer stünden für hohe Qualitätsansprüche – einerseits was die zu errichtenden Gebäude oder Wohnviertel angehe, aber auch andererseits hinsichtlich der Beteiligungsver-

fahren, mit denen dieses Ziel erreicht werden soll.

Die Diskussion entspann sich aber keineswegs nur zwischen den Bürgern auf der einen Seite und den Initiatoren der IBA-Projektes auf der anderen. Auch unter den Gästen gab es Rede und Gegenrede. Eugen Schütz und Brigitte Ockert zeigten sich zum Beispiel begeistert von den Mehrgenerationen-Gedanken. Viele Senioren lebten in zu großen und sanierungsbedürftigen Wohnungen, so Ockert. „Die warten nur darauf, nach Kleinglattbach zu kommen“, begegnete sie der Sorge, lauter Auswärtige könnten sich in dem möglicherweise prestigeträchtigen Wohnviertel einkaufen.

Der ehemalige Ortsvorsteher Eberhard Berg meldete sich auch zu Wort. Er erinnerte daran, dass das vorgesehene Gebiet in Flächennutzungsplan und Regionalplan als Wohnungsschwerpunkt ausgewiesen sei. Früher oder später werde es also bebaut. Die Frage sei nur: „Wollen wir mit der IBA was Besonderes kriegen? Oder nur irgendeine 08/15-Siedlung?“ Der Zeitrahmen sei zugegebenermaßen knapp. Schließlich muss auch die Stadt erst noch mitziehen. Aber selbst wenn es bis 2027 nicht klappen sollte, sei ja nichts verloren. Für Eberhard Berg war die Antwort auf die von ihm gestellte Frage klar: „Diese Chance dürfen wir nicht sausen lassen.“

■ IBA-Chef Andreas Hofer wird am 23. Oktober im Vaihinger Gemeinderat zu Gast sein.

Plantage unterm Dach

Drogenprozess vor dem Vaihinger Amtsgericht

VAIHINGEN (aa). Er sei ein gefährlicher Mann, steht in der Mail an die Polizei. Oben unterm Dach würden Pflanzen wachsen für Drogen. Viele Leute würde immer kommen. Die Info wird beim Vaihinger Polizeirevier ernst genommen. Als das Haus in einem Vaihinger Stadtteil unter die Lupe genommen wird, werden insgesamt 59 Töpfe gefunden, in denen mutmaßlich Cannabispflanzen gezogen wurden. Außerdem 52,7 Gramm Marihuana, verpackt in Plastiktüchen. Der Drogenhund tut sich nicht schwer. Jetzt versucht das Vaihinger Schöffengericht, den Fall zu klären. Ohne Erlaubnis sei mit Betäubungsmitteln Handel betrieben worden.

Das Gericht tut sich schwer mit der Suche nach der Wahrheit. Der Mann aus Osteuropa, der im Sommer 2017 die Mail an die Polizei geschrieben hat, ist inzwischen verstorben. Er hatte kurz beim Angeklagten gearbeitet. Ein anderer Zeuge erscheint nicht zur Verhandlung. Ein Polizeibeamter ist in Urlaub. Die Lebensgefährtin des Angeklagten macht von ihrem Recht Gebrauch, gegen den Vater ihres Kindes nicht aussagen zu müssen.

Rund 1180 Gramm Marihuana sei aus den Cannabispflanzen zu gewinnen gewesen, rechnet Oberamtsanwalt Gerald Blattert vor. Der Wirkstoffgehalt liege bei zehn Prozent. Das verpackt vorgefundene Marihuana, untersucht vom Landeskriminalamt,

hätte für 250 Konsumeinheiten ausgereicht. Der 32-jährige Angeklagte, ein gelernter Gärtner, der von 2015 bis 2018 in einem Vaihinger Stadtteil als Selbstständiger Gemüse anbaute, sagt nichts zu den Vorwürfen. Auch nichts auf die Frage von Richter Thomas Bossert, ob er je mit Drogen und Alkohol zu tun hatte. Man erfährt nur, dass er noch zwei Kinder hat, jetzt auf einem Hof angestellt ist und ihm 1080 Euro für den Lebensunterhalt verbleiben.

Die Polizisten berichten von Haken an den Dachbalken, von Tontöpfen, Pflanzenresten, einer Lüftung. Das Anwesen habe auf sie insgesamt seltsam gewirkt („kommunenartig“). Wenn das gefundene Marihuana gehöre, sei eine Schlussfolgerung aus der Auffindesituation gewesen: „Der Zugang war nur durch das Zimmer des Beschuldigten möglich.“

Richter Bossert unternimmt zwei Versuche, das Verfahren „schlank“ zu halten, nur auf Eigenbedarf abzuheben und damit den zweiten Sitzungstag zu verhindern. „An mir soll's nicht liegen“, meint Oberamtsanwalt Blattert. Besprechung des Anwalts mit seinem Klienten. Nein. „Ich komme gerne noch einmal zu Ihnen“, sagt der Verteidiger, der aus Münster angereist ist. Einziges Ergebnis vorläufig: Der nicht erschienene Zeuge bekommt ein Ordnungsgeld von 150 Euro aufgebürdet. Nächster Termin: 16. Oktober, 13 Uhr.

Im Kasten



In den frühen Morgenstunden könnte man dieser Tage den Eindruck bekommen, der Enzinger See brenne. Der vermeintliche Rauch, den unsere Leserin Stefanie Post auf dem Weg zur Arbeit fotografiert hat, ist aber nur herbstlicher Dunst.